

keine Grenzen mehr. Er bezahlte Fersengeld, lief so schnell er konnte, bis er endlich ganz erschöpft das Dorf erreichte. Als man ihn fragte, was er gesehen, konnte er zuerst keine Antwort geben; so sehr hatte die Angst den armen Mann befallen. Nachdem er sich von dem Schrecken erholt hatte, erzählte er das Gesehene. Aber keiner hatte mehr den Mut nach dem Walde zu gehen, denn, dachten sie, „das Leben auf's Spiel setzen, ist jedenfalls riskiert.“ Und so blieb das Ende der Geschichte in geheimnisvolles Dunkel gehüllt.

H. GEORGES.

Ein Gespenst. — Vor ungefähr 60 Jahren kam ein Mann von Schwebzingen in später Stunde von Remich und ging ruhig seines Weges, gemüthlich sein Klöbchen schmorrend. Als er in Russelich kam, sauste eine Gestalt an ihm vorbei und schlug ihm die Pfeife aus dem Munde. Voll Schrecken lief der geängstigte Mann nach Hause. Am anderen Morgen ging er wieder an die Geisterstelle nach seiner Pfeife schauen, fand aber weder diese, noch den Deckel mehr wieder.

MOSELLANER.

Kunst und Litteratur.

Herr Peterson, eines der hervorragendsten Mitglieder des in Luxemburg stattgefundenen Amerikanisten-Kongresses, hat, in dankbarer Erinnerung an die Zuverlässigkeit, die ihm und seiner Sache von Seiten unserer Regierung zu teil wurde, derselben ein Gemälde geschenkt, welches wohl verdient, in diesen Blättern erwähnt zu werden.

Eine Kritik soll und darf das Folgende nicht sein, denn das Bild und dessen Urheber gehören der Kunstgeschichte an, und auf diesem Felde richtig zu urteilen, überlassen wir gerne einer künftigen Feder.

Die Florentiner Schule hat im Blütezeitalter der italienischen Renaissance neben den großen Meistern Lionardo und Michel-Angelo auch noch andere tüchtige Kräfte aufzuweisen, die würdig in die Fußstapfen ihrer gewaltigen Vorgänger traten. Namen wie Fra Bartolommeo (Klostername, wirklich Baccio della Porta 1475—1517) und Andrea del Sarto (1487—1531) sind genugsam bekannt, als daß ihre Stellung in der Kunst hier besonders betont zu werden braucht.

Der Meister unseres Bildes, Rosso di Ross¹⁾, ist ein Schüler del Sarto's, wurde geboren in Florenz 1496 und starb in Fontainebleau 1541. Er erhielt gleich seinem Meister einen Ruf an den Hof Franz I. von Frankreich, wo er mit hohen Ehren aufgenommen und vielfach beschäftigt wurde. Er malte Porträts, religiöse Bilder und Scenen mythologisch allegorischen Inhaltes. Die Künstler pflegten überhaupt damals nur aus diesen Ideekreisen ihre Stoffe zu wählen.

Das Wiederaufleben der Antike ließ die Schönheit der klassischen Bildwerke wieder zur vollen Geltung kommen; Bildhauer und Maler wetteiferten darin, die Alten in neuen selbständigen Werken nachzuahmen. Daher erklärt sich auch die große Menge solcher Darstellungen, die es sich zur Aufgabe machten, durch glänzendes Kolorit und lebendiges Linienspiel die Schönheiten des menschlichen Körpers zu veranschaulichen. Ein solches Bild von Rosso besitzen wir in dem Geschenke des Herrn Peterson. Die lebensvolle Gruppe stellt Bacchus und Venus nebst dem Schalk Amor dar; letzterer sitzt rittlings auf einem Löwen, während die Schaumgeborne fragend zu dem jugendlichen Bacchus emporschaut, der etwas höher sitzend weinselig, mit feuchtschimmerndem Auge, den in die Höhe gehobenen Weinpokal betrachtet. Das Ganze als Komposition mit dem warmen Farbenton macht einen guten Eindruck, der auch hinweghilft über einige Mängel in der Zeichnung und Modellierung; man sieht, daß der Meister das Gebiet der plastischen Anatomie vollständig beherrscht, aber daß er in vorliegendem Falle an einigen Stellen etwas flüchtig gear-

¹⁾ Von den Franzosen wegen seiner rötlichen Haare Maitre Roux genannt.